

„Rückkehr zur Normalität wird schwierig“

Ein Besuch bei Karin Steinmüller in der Youtou, der school of young tourism

Freilassing. Die Youtou, die school of young tourism, hat ihren Standort an der Freilassinger Berufsschule. In drei Jahren erwerben die Schülerinnen und Schüler dort eine Doppelqualifikation, nämlich einen Abschluss als „Staatlich geprüfter Assistent für Hotel- und Tourismusmanagement“ sowie die Allgemeine Fachhochschulreife. Wer die Staatliche Berufsfachschule für Hotel- und Tourismusmanagement Berchtesgadener Land erfolgreich beendet hat, der kann also in der Tourismus-, Kultur-, und Freizeitwirtschaft durchstarten oder ein Studium beginnen. Neben den allgemeinbildenden und den beruflichen Fächern wird großer Wert auf die sogenannte externe fachpraktische Ausbildung gelegt. In jeder Jahrgangsstufe müssen sich die jungen Menschen einige Wochen bei nationalen und internationalen Praktika bewähren, insgesamt müssen es 20 Wochen sein. Wie das in Corona-Zeiten bewerkstelligt wurde, darüber hat sich die Heimatzeitung mit Karin Steinmüller, der Fachbetreuerin der youtou, unterhalten.

Frau Steinmüller, unsere Leser vermissen die spannenden Geschichten von den Auslandspraktika der youtou-Schüler – Austra-

lien, Südafrika, Costa Rica, Hawaii, um nur einige der fernen Ziele zu nennen, über die wir in den letzten Jahren immer mal wieder berichtet haben. Wie schaut es aus mit Praktika in Zeiten einer Pandemie, ist da überhaupt etwas möglich gewesen?

Karin Steinmüller: Die Hauptbetroffenen waren die Schüler der

ersten Jahrgangsstufe, der you 11. Ihre Praktikumszeit sind die Wochen zwischen Pfingsten bis zu den Sommerferien. Eine Schülerin hätte in einer Lodge in Südafrika Erfahrungen sammeln können, sieben Schüler hätten die Möglichkeit bekommen, mit einem Erasmus-Stipendium in

Malaga zu arbeiten und andere interessante Destinationen mehr. Doch dann kam der Lockdown im März. Das war für unsere Schüler eine große Enttäuschung.

Es musste also alles umgeplant werden, welche Alternativen wurden gefunden?

Steinmüller: Wir haben einen umfangreichen Adressenpool mit allen Praktikumsstellen der vergangenen Jahre. Ein Netzwerk, das gut funktioniert, wie sich jetzt in der Krise gezeigt hat. Viele ehemalige Schüler, die inzwischen in der Region beschäftigt sind, haben uns bei der Vermittlung von Praktikumsstellen unterstützt, so dass wir die meisten Schüler im näheren Umkreis unterbringen konnten. Nur zwei waren weiter weg und zwar in Resorts in deutschen Seebädern, in St. Peter-Ording an der Nordsee und in Heiligendafen an der Ostsee.

Die 12. Klasse, die im Winter ihr Praktikum absolvierte, hatte wohl mehr Glück?

Steinmüller: Ja, im Winter lief alles wie geplant, am 2. März waren alle Schüler wieder in der Schule zurück. Es waren einige tolle Ziele dabei, unter anderem absolvierten Schüler Praktika in Montevi-

deo in Uruguay, im „The National Wax Museum“ in Dublin, in Athen und in Südafrika. Am 13. März mussten wir sie dann schon wieder nach Hause schicken. Glücklicherweise war keiner der Praktikanten in einem der Skizirkus-Hotspots. Unser traditionelles Skilager im Januar in Saalbach hatten wir ja auch noch gut hinbekommen.

Welche Reiseziele haben sich die Schüler der künftigen Abschlussklasse ausgesucht, die Ende August bis Anfang Oktober ihr Praktikum absolvieren müssen, Stichwort „2. Welle“:

Steinmüller: Einige Schüler wollen ins europäische Ausland, unter anderem nach Frankreich. Doch die meisten Schüler haben sich Ziele in Deutschland ausgesucht, da fühlen sie sich im Moment sicherer, denn Corona ist nach wie vor ein großes Thema.

Im Moment sind die letzten schriftlichen Prüfungen, wird es einen feierlichen Abschlussball geben?

Steinmüller: Leider nein, nach wie vor sind große Abschlussbälle vom Kultusministerium nicht genehmigt. Das Motto wären die „1920er Jahre“ gewesen, die 12.

Klasse war schon mitten in den Projektplanungen, aber Ostern haben wir die Veranstaltung dann gekappt.

Und wie schaut es mit der Lehr-Kreuzfahrt Ende November aus, ebenfalls ein eigentlich fixer Programmpunkt im Lehrplan?

Steinmüller: Wir hatten die Kreuzfahrt bereits im Januar gebucht, aber auf Anordnung des Kultusministeriums mussten wir sie vor kurzem stornieren.

Lassen Sie uns auf das neue Schuljahr blicken, wie sieht es denn mit der Schülerzahl aus?

Steinmüller: Wir haben genügend Anmeldungen, also so um die 27 Schüler. Aber es sind schon einige abgesprungen, vermutlich auch wegen Corona. Einige Bewerber orientieren sich jedoch im Vorfeld immer um und starten zum Beispiel eine Ausbildung.

Wie beurteilen Sie als Expertin die Situation für die Branche?

Steinmüller: Ich denke, solange wir keinen Impfstoff gegen Covid-19 haben, wird sich in der Reisebranche eine Rückkehr zur Normalität schwierig gestalten.

Das Gespräch führte Karin Kleinert.



Wann ihre Schüler wieder ferne Ziele für ein Praktikum ansteuern können, ist ungewiss. Karin Steinmüller, die Fachbetreuerin der youtou, der Staatlichen Berufsfachschule für Hotel- und Tourismusmanagement Berchtesgadener Land, vor einer Weltkarte in einem der Klassenzimmer.

– Foto: Karin Kleinert